

**SCHERE
TOPF
PAPIER.**

IMPRESSUM

PROJEKT „MIGRATION SAMMELN“

Im Auftrag der MA 17 – Integration und Diversität für das Wien Museum
02.2015–07.2016

Trägerorganisationen: Initiative Minderheiten, Forschungszentrum für historische Minderheiten, Arbeitskreis Archiv der Migration

Projektleitung: Vida Bakondy

Projektteam: Arif Akkılıç, Ljubomir Bratić, Regina Wonisch

Wissenschaftliche Beratung: Dirk Rupnow

Für den Inhalt verantwortlich: Arif Akkılıç, Vida Bakondy,
Ljubomir Bratić, Regina Wonisch

Redaktion: Vida Bakondy, Regina Wonisch

Lektorat: Nikolaus Stenitzer

Grafische Gestaltung: Beatrix Bakondy

Bildbearbeitung: Florian Regl

Druck: Holzhausen, Wolkersdorf

Mandelbaum Verlag, Wien 2016

ISBN XXXXXXXXXXXXXXXX



Arbeitskreis
Archiv der Migration



WIEN MUSEUM



ERSTE Stiftung

SCHERE TOPF PAPIER.

Objekte zur Migrationsgeschichte

INHALTVERZEICHNIS

VORWORTE

- 8 Sandra Frauenberger
- 10 Matti Bunzl
- 12 Dirk Rupnow
- 14 Christiane Erharter

- 18 **DER ÜBERFÄLLIGE BLICK AUF DIE GESCHICHTE DER GASTARBAJTERI.
ZUM PROJEKT „MIGRATION SAMMELN“**
Arif Akkılıç, Vida Bakondy, Ljubomir Bratić, Regina Wonisch

DOKUMENTATION

- 34 **OBJEKT UND EINSCHREIBUNG**
Vom ersten Lohn erworben
Mehr als ein Stück Papier
Vermögen auf Papier
Tag für Tag
Alles notiert
Wien, Adatepe und zurück
- 48 **ARBEIT**
Bilder von der Arbeit
In guter Erinnerung
Am unteren Ende der Karriereleiter
Fehlende Anerkennung
Arbeiter_innen aller Länder, vereinigt euch!
Auf zum 1. Mai!
- 66 **WOHNEN**
Ortsübliche Unterkunft
Die neuen Hausmeister_innen
Wohnungen für unsere Arbeiter
- 74 **SPRACHE**
Von der Eigeninitiative zur Pflicht
Sprachbarrieren abbauen
Zum Nachschlagen
Muttersprachlicher Zusatzunterricht
Keine Tricks!
Vajt und brajt kein Wort Deutsch?
- 88 **KOMMUNIKATION**
„Wenn es dir gut geht, geht es uns auch gut“
Sehnsucht auf Band
Familiäre Brüche und Verbindungen
Medien von und für Migrant_innen
Satire auf Türkisch
Nachrichten auf Kurdisch
Auf Sendung

- 104 **ORTE UND NETZWERKE**
Netzwerk und historische Spur
Einheit und Zerfall
Treffpunkt Bahnhof
Jugendliche Neugier
Orientierungshilfe
Unterstützung im Dickicht der Bürokratie
Vom Hinterhof an den Hubertusdamm
Who is who der Jugoslawischen Community
Roma-Disco im 5er Haus
- 124 **SPORT ALS PLATTFORM FÜR SOZIALE KONTAKTE**
„Wir haben uns um den Fußball organisiert“
Vom Ataspur Wien zu Fenerbahçe Istanbul
Brüderlichkeit und Einheit
- 140 **TRANSNATIONALE BEZIEHUNGEN**
Sehnsuchtsort Heimat?
Folklore verbindet
Kollektive Selbstbestätigungsrituale
Jugoslawischer Antifaschismus im postfaschistischen Staat
Populärmusik aus Jugoslawien
Bodrum Nights in Wien
Eine Universität für Arbeiter_innen
Im Dienst für das Herkunftsland
Tee transnational
- 162 **„ETHNISCHE“ ÖKONOMIEN**
Aus dem Leben eines Taxifahrers
Schritte in die Selbstständigkeit
Auf Achse
Beograd in Wien
Migrantische Gastro-Szene
Jeder Schilling und Dinar zählt
Bankenwerbung musikalisch verpackt

- 178 **REGULIERUNG UND DISKRIMINIERUNG**
Spezialausweis
Hast du Papiere?
Sichtvermerk
Unterstützung in allen Lebensbelangen
Am Ende abgeschoben
Vorgeladen
Zurückgestuft
Die Auserwählten
Zum Abschied
Integrationsimperativ
- 200 **REPRÄSENTATION UND SELBTHISTORISIERUNG**
Für gleiche Rechte!
Selbstermächtigung durch Bildung
Eindrückliche Spuren des Vereinslebens
Ein Chronist der Jugoslawischen Community
Historiker aus Leidenschaft
Private Bilderwelten
 Beč 1971
 Transnationale Beziehungen in Bildern
 Getrennte Familie
- 226 **KRITIK UND FORDERUNG**
Politische Strategien
Heimatkunde mit Tschuschi
Aus dem Aktionsraum in den Ausstellungsraum
Alle die hier sind, sind von hier!
- 240 **PROJEKTTEAM**

Sandra Frauenberger

Wiener Stadträtin für Frauen, Bildung,
Integration, Jugend und Personal

Wien ist seit jeher eine Einwanderungsstadt. Wie die Geschichte jeder Großstadt, ist auch die Geschichte Wiens entscheidend von Migration geprägt. Sie ist ein bedeutender Teil unserer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es ist Zeit, diesen Aspekt unserer Stadt nun auch entsprechend zu dokumentieren. Vor genau 50 Jahren hat Österreich aktiv begonnen, „Gastarbeiter_innen“ aus dem ehemaligen Jugoslawien anzuwerben. Gekommen sind Menschen, die sich hier niedergelassen haben und Teil unserer Stadt geworden sind. Unter schwierigen Bedingungen haben Migrant_innen geholfen, diese Stadt zu dem zu machen, was sie heute ist. Wien wäre heute ärmer ohne ihren Mut, sich auf das Wagnis der Migration und das Leben in der Fremde einzulassen. Dem möchten wir mit dem Projekt „Migration Sammeln“ nun auch Tribut zollen.

Das Projekt wurde letztes Jahr gemeinsam von der Stadt Wien (MA17 – Integration und Diversität) und dem Wien Museum ins Leben gerufen. Über ein Jahr lang wurden museumsrelevante Objekte gesammelt, die aus der Zeit seit der Anwerbung von Migrant_innen aus Jugoslawien und der Türkei in den 1960er Jahren stammen. Wir möchten damit ein bedeutendes Kapitel der jüngeren Geschichte der Stadt aufarbeiten und die Lebenszeugnisse einer ganzen Generation von Wiener_innen sichern. Bis Mitte dieses Jahres sammelte das Projektteam rund um Arif Akkılıç, Vida Bakondy, Ljubomir Bratić und Regina Wonisch diverse große und kleine Objekte, die die Migrations- und Alltagsgeschichten

der Menschen widerspiegeln. Dabei wurde der türkische Tee genauso in die Sammlung aufgenommen wie die Audiokassette mit jugoslawischen Volksliedern oder auch Fotografien. Diese und viele weitere Gegenstände symbolisieren die Vielfalt der Menschen und ihrer Lebensentwürfe. Seit Jahrzehnten haben alle Wiener_innen ungeachtet ihrer Herkunft eine gemeinsame Geschichte entwickelt, die nun mit diesem Projekt dokumentiert und archiviert wurde. „Migration Sammeln“ schafft eine kollektive Erinnerungskultur und stärkt unser Wir-Gefühl als Wiener_innen.

In dem vergangenen Jahr konnten durch die Zusammenarbeit mit und die Unterstützung von Migrant_innenvereinen, NGOs und der Zivilgesellschaft im Allgemeinen viele Gegenstände gesammelt werden. Ich möchte mich an dieser Stelle bei den zahlreichen Organisationen für die Kooperation bedanken. Großer Dank gebührt vor allem dem Projektteam, das seit vielen Jahren im Integrationsbereich tätig ist und diese Erfahrung mit viel Engagement, Leidenschaft und vor allem Kreativität an das Projekt herangetragen hat. Wien ist eine Stadt der Vielfalt. Mit „Migration Sammeln“ tragen wir dem ein weiteres Mal Rechnung und wollen den Beitrag von Migration zum Erfolg Wiens veranschaulichen.

Matti Bunzl

Direktor des Wien Museums

Das Projekt „Migration Sammeln“ steht im absoluten Zentrum der Arbeit des Wien Museums. Das ist durchaus programmatisch gemeint. Denn es handelt sich beim materiellen Erbe der ersten Generation sogenannter „Gastarbeiter_innen“ keineswegs um eine „Ergänzung“ – eine Konstruktion, die doch erstaunlich oft bei Initiativen in diesem Themenbereich anzutreffen ist. Nein, die Resultate des Sammlungsprojekts sind Kernstücke jeglicher Narration des späten 20. Jahrhunderts. Als solche werden sie auch in der neuen Dauerausstellung des ausgebauten Wien Museums firmieren – nicht als Nebenschiene, sondern als konstitutive Objekte der Stadtgeschichte, und nicht als Gegenstände, die das Leben von Migrant_innen erzählen, sondern als Dinge, die die Kultur Wiens als solche darstellen können.

Dieser Ansatz ist auch als Kritik eines gegensätzlichen Ansatzes zu verstehen. Aus absolut verständlichen Gründen gibt es, vor allem in Deutschland, aktive Bestrebungen zur Schaffung von Migrationsmuseen. Das Argument ist durchaus nachvollziehbar. In hegemonischen Narrativen der rezenten Geschichte kommen migrantische Communitys oft nicht oder eben nur als unwesentlicher Anhang vor. Gegen diese Form des Verschweigens erscheinen Migrationsmuseen als potentes Korrektiv. Was sie aber fortführen, ist die dichotome Konstruktion einer „normalen“ Geschichte auf der einen und einer migrantischen auf der anderen Seite.

Das Wien Museum steht für einen Ansatz jenseits dieser Strukturen. Für uns ist die Geschichte Wiens von Haus aus eine migrantische. Diasporische Lebensformen sind eben nicht die Ausnahme, sondern die Norm – und nicht erst im spätindustriellen Zeitalter. Eine solcherart pluralistische Geschichte gilt es zu erzählen, und „Migration Sammeln“ macht es uns möglich, das mit einem neuen Schatz wertvollster Objekte zu tun.

Wir sind allen Mitarbeiter_innen von „Migration Sammeln“ zu größtem Dank verpflichtet. Das ist natürlich vor allem das Projektteam: Vida Bakondy (Leitung), Arif Akkılıç, Ljubomir Bratić und Regina Wonisch, sowie Dirk Rupnow als wissenschaftlicher Berater. Großen Dank auch an Sandra Frauenberger, amtsführende Wiener Stadträtin für Integration, Frauenfragen, Konsumentenschutz und Personal. Mit ihren Kolleg_innen in der MA 17 – Integration und Diversität hat sie das Sammlungsprojekt ermöglicht. Mein Vorgänger Wolfgang Kos hat das Projekt ans Wien Museum gebracht. Eine der ersten großen Ausstellungen unter seiner Direktion war „Gastarbeiter: 40 Jahre Arbeitsmigration“. Sie war ein erster wichtiger Schritt in die Richtung, in die wir mit „Migration Sammeln“ weitergehen. Viel Arbeit liegt jedoch noch vor uns. Wir freuen uns auf sie!

Dirk Rupnow

Univ.-Prof. Mag. Dr., Leiter des Instituts für Zeitgeschichte der
Universität Innsbruck

Fraglos hat sich in den vergangenen Jahren einiges getan: Im Gefolge der 50-jährigen Jubiläen der Abschlüsse der drei österreichischen Abkommen zur Anwerbung von Arbeitskräften mit Spanien (1962), der Türkei (1964) und Jugoslawien (1966) ist Migration als Thema und Herausforderung auch für die österreichischen Museen auf die Tagesordnung gekommen. Eine Vielzahl von Veranstaltungen und Initiativen, Projekten und auch Ausstellungen in fast allen österreichischen Bundesländern dokumentiert dies. Inwieweit damit nachhaltige Veränderungen einhergehen und auch eine Transformation der Institutionen verbunden ist, wird sich freilich erst noch weisen müssen.

Im Projekt „Migration Sammeln“, das dankenswerterweise von der MA 17 – Integration und Diversität der Stadt Wien finanziert und gemeinsam mit dem Wien Museum initiiert wurde, geht es in jedem Fall um wesentlich mehr als „nur“ das Sammeln von Objekten aus der Ära der sogenannten „Gastarbeit“ für eine Ausstellung oder das Depot. Es geht vielmehr darum, wie wir uns in Institutionen, die das kollektive Gedächtnis verbürgen, mit der gegenwärtigen Pluralität und Diversität unserer Gesellschaft und ihrer Geschichte auseinandersetzen und diese abbilden. Dabei steht keinesfalls ein rein historisches Interesse im Vordergrund: Sicht- und Hörbarkeit in der Geschichte sind verbunden mit Anerkennung und wichtige Voraussetzungen für Gleichheit und Zugehörigkeit.

Unsere post-migrantische Gesellschaft braucht neue Geschichte/n, wenn sie sich mit sich selbst auseinandersetzen will. Sie sollte den Blick in die Geschichte von Pluralität und Diversität auch als eine Ressource begreifen, um besser mit den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft umgehen zu können. Nationalismus und Rassismus, die derzeit europa- und weltweit wieder auf dem Vormarsch sind, werden jedenfalls keine nachhaltigen Antworten bieten können.

Viel hat sich getan in den vergangenen Jahren, viel bleibt noch zu tun: Es gilt weiterhin, Zeugnisse zu suchen und zu sichern, die andere, bisher unerhörte Geschichten erzählbar machen; es gilt weiterhin, neue Formate der Partizipation zu entwickeln, die auch neue Perspektiven sichtbar machen und einbinden; und es bleibt eine Aufgabe, die österreichische Geschichte zu öffnen, sie inklusiv zu erzählen, mit ihren transnationalen Bezügen weit über die Grenzen des Landes hinaus. Dafür gilt es auch weiterhin breite Allianzen zu bilden: zwischen Wissenschaft, NGOs, Zivilgesellschaft und Kulturinstitutionen. Das Projekt „Migration Sammeln“ ist ein wichtiger Baustein, kann aber nur ein Anfang sein. Für seine erfolgreiche Realisierung sei dem Projektteam (Vida Bakondy, Arif Akkılıç, Ljubomir Bratić, Regina Wonisch) ebenso gedankt wie der Initiative Minderheiten als Trägerorganisation des Projektes sowie Martina Nußbaumer und Gerhard Milchram vom Wien Museum für ihre Unterstützung.

Vor fünfzig Jahren, am 4. April 1966, trat das Anwerbeabkommen mit der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien zur Beschäftigung jugoslawischer Arbeitnehmer_innen in Österreich in Kraft. Bereits im Jahr 1962 hatte Österreich das erste Anwerbeabkommen mit Spanien abgeschlossen, 1964 jenes mit der Türkei. Mittlerweile blickt Österreich auf eine lange Geschichte der Arbeitsmigration zurück, die für die Entwicklung des Landes von besonderer Bedeutung war und ist. Das sogenannte „Gastarbeitertum“ hat nicht nur die Gesellschaften der Einwanderungsländer betroffen und verändert, sondern auch jene der Auswanderungsländer – etwa der Türkei oder des ehemaligen Jugoslawien. Um die Sichtbarmachung dieser Perspektiven ging es 2010 in dem Forschungs- und Kulturprojekt „Viel Glück! Migration heute – Perspektiven aus Wien, Belgrad, Zagreb und Istanbul“ der Initiative Minderheiten. Es erzählte die Geschichte der Migration in Europa aus der Perspektive der Auswanderungsländer und war die Fortsetzung des „Gastarbeiteri“-Ausstellungsprojekts der Initiative Minderheiten 2004 im Wien Museum und in der Hauptbücherei am Gürtel.

Die ERSTE Stiftung ist in Zentral- und Südosteuropa aktiv, wo das Thema Migration nicht nur historisch, sondern ganz aktuell eine zentrale Rolle spielt. Vor allem im letzten Jahr haben wir erfahren, dass die Flüchtlingsbewegung im gesellschaftspolitischen Diskurs zunehmend als Problem dargestellt und für populistische Parolen missbraucht wird. Europa begegnet Flüchtlingen mit verschärften Sicherheitsbestimmungen und der Errichtung neuer alter Grenzen.

Die ERSTE Stiftung setzt sich mit eigenen Initiativen für die Aufnahme von Flüchtlingen und deren Akzeptanz in der Bevölkerung ein. Der ERSTE Stiftung Flüchtlingsfonds finanziert lokale Initiativen von Mitarbeiter_innen der Erste Group und Sparkassen. Es stehen finanzielle Mittel für integrative Projekte in Österreich zur Verfügung, und Kolleg_innen im Konzern und in den Filialen werden zu eigenem Engagement in ihren Gemeinden ermuntert. Durch die Übernahme von Sachkosten werden sie dabei unterstützt, ein gutes Umfeld für schutzsuchende Menschen zu schaffen und das Zusammenleben zwischen denen, die schon da sind, und denen, die gerade erst gekommen sind, zu verbessern.

Auch die von der ERSTE Stiftung bereits in dritter Auflage produzierte Information „Willkommen in Österreich: weil jeder Mensch zählt“ setzt auf Aufklärung und aktives Mithelfen. Ein handliches Kartenset möchte alle Interessierten für die Situation der Geflüchteten sensibilisieren. Mit den an Mitarbeiter_innen der Erste Group und Sparkassen, an NGOs und interessierte Einzelpersonen verteilten Karten sollen die wichtigsten Fragen zum Thema Flucht und Asyl in Österreich beantwortet werden. Auf einer eigens eingerichteten Website gibt es auch zahlreiche Links zu hilfreichen Portalen und Initiativen, Tipps und Hinweise für eigenes Engagement: www.weil-jeder-mensch-zaehlt.at.

Die Förderung von Eigeninitiativen und unabhängigen Kunst- und Kulturprojekten, des intellektuellen Austauschs und einer lebendigen aktuellen Kulturszene stellt einen wichtigen Aspekt der Aktivitäten der ERSTE Stiftung dar. Die Umbrüche in Zentral- und Südosteuropa geben die Prämissen vor, an denen wir uns orientieren. Wir freuen uns, dass wir mit der Förderung dieser Publikation einen Beitrag zur Vermittlung der Migrationsgeschichte leisten können.